

Im Frühling dieses Jahres kam ich auf einige Tage zu ihm in diese Sennhütte. Ich hatte Tinte, Federn und Papier mitgebracht; denn er wünschte, daß ich nicht aufhöre, mich mit Schreiben zu beschäftigen, wenn ich auch nicht in die Schule gehe. Beim Weggehen wollte ich meine Schreibmaterialien wieder mitnehmen; aber er sagte zu mir: „Laß das alles hier in diesem Schranke, nächstes Jahr, wenn du wieder kommst, kannst du es aufs neue brauchen.“ Das sind nun die Federn und das Papier, deren ich mich jetzt bediene, aber unter ganz anderen Umständen, als ich mir je gedacht hätte.

---

Den 24. November.

Ich zittere noch immer vor Schrecken, wenn ich an das Unglück denke, das uns hätte begegnen können! Wer hätte sich aber auch einbilden können, daß wir, unter dem Schnee begraben, Gefahr laufen würden, im Feuer umzukommen? Das ist also ein neuer Feind, gegen den wir uns wappnen müssen. Wir saßen vor unserm Feuer, und um uns ein wenig die Zeit zu vertreiben, ließ mich mein Großvater einiges ausrechnen; ich hatte Asche auf den Herd gestreut, wie man es mit dem Sande in manchen Schulen macht, um Zahlen darauf zu schreiben. Während ich beim Scheine der Feuerbrände meine Rechnung machte, wurde es uns auf einmal warm im Rücken; diese Wärme kam von einer brennenden Strohgarbe, die wir zu etwas hatten brauchen wollen, und die ich zu nahe an den Herd gestellt hatte.

Ich wollte mich auf die brennende Garbe stürzen, um das Feuer zu löschen; aber ich verbrannte mir nur